



Teilnehmer des 3. SWM-Round-Table: Prof. Michael Grillo (FH Südwestfalen), Ruth Orthauss-Echterhage (Echterhage Holding), Klaus Kaiser (Bildungspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion), Klaus Bourdick (IHK Arnsberg)

### Die Teilnehmer des 3. SWM-Round-Table

**Ruth Echterhage** ist Geschäftsführerin der Echterhage Holding mit Sitz in Neuenrade und Fraktionsvorsitzende der Freien Wählergemeinschaft Neuenrade e. V., die als fünfte Kraft im Rat der Stadt Neuenrade sitzt. Gemeinsam mit ihrem Mann Jürgen Echterhage trägt sie den Titel „Südwestfalen Manager des Jahres 2009“ – unter anderem, weil sie und ihr Mann sich innerhalb ihrer Unternehmensgruppe stark für die Ausbildung junger Leute engagieren und mehrere örtliche Schulen unterstützen.

#### ÜBERBLICK

**Professor Michael Grillo** ist Diplomdesigner und Dozent im Fachbereich Maschinenbau und Automatisierungstechnik an der FH Südwestfalen am Standort Soest. Er doziert u.a. im Studienfach Design- und Projektmanagement, berät Unternehmen sowie Organisationen und ist Experte für Konflikthilfe.

**Klaus Kaiser** ist Vorsitzender des CDU Hochsauerlandkreis, Mitglied des nordrhein-westfälischen Landtags für den Wahlkreis Arnsberg, Sundern, Eslohe und Schmallenberg sowie bildungspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion NRW.

**Klaus Bourdick** ist bei der IHK in Arnsberg für den Bereich Berufsbildung zuständig und betreut derzeit verstärkt Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, ihre freien Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen.

Von Seiten des SÜDWESTFALEN MANAGER nahmen Chefredakteurin Tamara Olschewski (Moderatorin) sowie Redakteurin Alexandra Brandt an der Diskussion teil.

## Generation Casting

Beim 3. SWM-Round-Table diskutierten Vertreter der heimischen Wirtschaft und Politik über Bildungs-Defizite beim Nachwuchs, verlorene Tugenden, Problemgruppen und Lösungsansätze

„Nach wie vor erreicht eine große Zahl junger Menschen weder den Schulabschluss noch eine vollqualifizierende Ausbildung.“ So steht es im aktuellen Berufsbildungsbericht der Bundesregierung. Zugegeben: Die mangelnde Ausbildungsreife vieler Schulabgänger ist kein neues Phänomen – aber eines, das vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zunehmend an Brisanz gewinnt. Schon jetzt fehlt vielen Unternehmen qualifizierter Nachwuchs, und schon bald wird die deutsche Wirtschaft in einem verschärften weltweiten Wettbewerb quasi jeden jungen Menschen brauchen.

Tatsächlich haben laut den Industrie- und Handwerkskammern auch in Südwestfalen viele Unternehmen schon jetzt Probleme, ihre angebotenen Ausbildungsplätze adäquat zu besetzen. Und immer mehr Arbeitgeber bestätigen, dass die Bewerber den Anforderungen der Ausbildung und der modernen Berufswelt schlicht nicht gewachsen sind: Vielen mangle es schon an den „Soft Skills“, also Tugenden wie Pünkt-

lichkeit, Zuverlässigkeit, Leistungsbereitschaft und an der Höflichkeit gegenüber Vorgesetzten.

Hinzu kommen in vielen Fällen ein mangelhaftes Allgemeinwissen sowie Defizite in einfachen mathematischen Anforderungen. Sowohl die Unternehmen also auch die bildungspolitischen Akteure der jeweiligen Bundesländer sollen sich laut Bundesregierung nun verstärkt um die junge „Problemgruppe“ kümmern, der es an kognitiver und sozialer Reife mangelt,

wenn sie die Schule verlässt. Müssen Unternehmen zukünftig kompensieren, was in Kindergärten und Schulen verpasst wurde? Wie haben Arbeitgeber, die Industrie- und Handelskammern sowie Vertreter aus Politik und der örtlichen Hochschullandschaft den mutmaßlichen Bildungsnotstand in den letzten Jahren erlebt? Welche Lösungsansätze gibt es? Diese und weitere Fragen wurden im Rahmen des dritten SÜDWESTFALEN MANAGER Roundtable erörtert, der am 24. Juni im Neheimer Kaiserhaus stattfand.

**SWM** ROUND  
TABLE  
3. WIRTSCHAFTSTALK IN SÜDWESTFALEN



und die SWM-Redakteurinnen Tamara Olschewski und Alexandra Brandt (v.l.).

**SWM:** *Anne Will hatte vor einigen Wochen eine Sendung zum Thema „Nicht ausbildungsfähig – ist unsere Jugend zu doof?“. Tatsächlich scheint es bemerkenswert, dass sich über 30.000 Menschen bei „Deutschland sucht den Superstar“ bewerben, während gleichzeitig mehr als dreimal so viele Auszubildende in deutschen Unternehmen fehlen. Werben wir zu wenig für manche Berufsbilder – oder müssen wir bald Castingshows in der Industrie veranstalten?*

**Michael Grillo:** (lacht) Für manche Studiengänge führen wir ja eine Art Casting durch. Wir laden durchschnittlich 140 Bewerber, die über die Fachhochschulreife verfügen, zu einem Eignungstest ein. Obwohl der Test nicht schwer ist – die Fragen ähneln denen, die üblicherweise Bewerbern für Lehrberufe gestellt werden – bestehen nur 40 bis 50 Teilnehmer. Und ich muss ehrlich sagen: Wenn man sich die Tests so ansieht, packt einen zuweilen das kalte Grauen.

**SWM:** *Frau Echterhage, auch Sie haben als Arbeitgeberin viel Erfahrung mit Bewerbern. Hat sich deren Qualität Ihrer Ansicht nach im Laufe der letzten Jahre verändert?*

**Ruth Echterhage:** Es ist sehr unterschiedlich. Während wir in Neuenrade in diesem Jahr viele gute Vorstellungsgespräche hatten, fiel an unserem Standort in Gevelsberg eine

ganze Reihe geradezu katastrophal aus. Neun von zehn Bewerbern zur Industriekauffrau bzw. zum Industriekaufmann verfügten über ein absolut mangelhaftes Allgemeinwissen und konnten relativ einfache Mathematikfragen nicht beantworten. Viele Bewerbungsschreiben waren mit so vielen Fehlern behaftet, dass wir sie am liebsten sofort zurückschickt hätten. Teilweise wussten die Bewerber nicht, wer momentan Bundespräsident oder Bundeskanzler ist – wir haben absichtlich nicht nach der "Kanzlerin" gefragt.

**SWM:** *Worauf führen Sie diese Lücken zurück?*

**Michael Grillo:** Ich habe das dunkle Gefühl, dass die jungen Menschen ihr erlerntes Wissen nicht mehr festhalten, nicht mehr speichern können. Egal, welche Fragen ihnen in der Schule oder später in der Hochschule gestellt werden: Der erste Weg führt ins Internet. Erst mal Wikipedia angucken, vielleicht findet man auch was beim Twittern. Die jungen Leute nehmen sich nicht die Zeit, um selber Dinge zu ergründen, sondern sie suchen vorgefertigtes Material.

**Ruth Echterhage:** Richtig. Das Auswendiglernen und die Recherche beherrschen alle. Schwierig wird es immer dann, wenn es darum geht, sich selbst einen Lösungsweg zu erarbeiten.

**Klaus Kaiser:** Nur der Vollständigkeit halber: Natürlich gibt es weiterhin auch

viele junge Menschen, die sich durch gute Leistungen und bemerkenswerte Ergebnisse in Ausbildung und Studium auszeichnen. Neu ist die immer größere Schere zwischen den Jugendlichen, die etwas erreichen wollen und Gas geben, und denjenigen, die übrigbleiben. Da muss man sich genau angucken, wo die Ursachen liegen.

**SWM:** *In der dualen Ausbildung sind die Bewerberzahlen um über zehn Prozent zurückgegangen – und aller Voraussicht nach wird sich diese Tendenz weiter fortsetzen.*

**Klaus Kaiser:** Angesichts dieser Zahlen muss sich jeder fragen, wie wir mit diesen Defiziten umgehen. Es ist aus meiner Sicht eine gesellschaftliche Aufgabe, kein Kind verloren gehen zu lassen – und es ist insbesondere für die Unternehmen wichtig, um auf Dauer den nötigen Nachwuchs generieren zu können.

**SWM:** *Umso brisanter, dass nach Einschätzung der deutschen Industrie- und Handelskammern 20 Prozent der Schüler eines Jahrgangs heutzutage als nicht ausbildungsreif eingestuft werden – das ist jeder Fünfte.*

**Klaus Bourdick:** Das Problem ist die Menge und nicht die Verteilung. Wir haben eine Leistungsspitze auf der einen Seite, dann fehlt die breite Mittelschicht, und ▶



Sieht die Reizüberflutung und das Internet als eine der Ursachen: Prof. Michael Grillo von der Fachhochschule Südwestfalen.



„Es gibt eine immer größere Schere zwischen den Jugendlichen, die etwas erreichen wollen, und denen, die übrig bleiben“, sagt Klaus Kaiser von der CDU.



„Mangelhaftes Allgemeinwissen, fehlerhafte Bewerbungsunterlagen“: Die Neuenrade-Unternehmerin Ruth Orthaus-Echterhage sieht die Qualität der Bewerber in Gefahr.

dann steigt die Kurve aber wieder bei den Absolventen mit schwachen Leistungen.

An diese Problemgruppe müssen wir kurzfristig mit kreativen Ideen zu Lösungen kommen, langfristig müssen wir die Defizite systemisch vorher abbauen. Deshalb führt aus meiner Sicht am Thema Ganztags nichts vorbei.

**Klaus Kaiser:** Die Arbeitswelt hat sich ja auch verändert. Das heißt, dass für diejenigen, die wir jetzt in das System integrieren müssen, also für ungelernete Kräfte, kein Markt mehr da ist.

**Michael Grillo:** Richtig, der internationale Wettbewerb wird immer härter. Wenn man sieht, welches Know-how an Ingenieuren in China und Indien heranwächst... da können wir es uns zukünftig nicht mehr erlauben, unser Potenzial irgendwo ruhen zu lassen.

**SWM:** *Wie aber soll das funktionieren, wenn es vielen Bewerbern ja scheinbar schon an sozialen Kompetenzen und vermeintlich einfachen Umgangsformen mangelt?*

**Michael Grillo:** Es kann nicht erst die Aufgabe der Unternehmen sein, diese Sozialkompetenzen auszubilden. Dies muss früher passieren. Und wenn Elternhäuser dies aus den unterschiedlichsten Gründen nicht

leisten können, brauchen wir Ganztagsangebote, die das kompensieren.

**Klaus Bourdick:** Es kann nicht erst die Aufgabe der Unternehmen sein, diese Sozialkompetenzen auszubilden. Dies muss früher passieren. Und wenn Elternhäuser dies aus den unterschiedlichsten Gründen nicht leisten können, brauchen wir Ganztagsangebote, die das kompensieren.

**Ruth Echterhage:** Es gibt als Arbeitgeber durchaus Möglichkeiten, das ein bisschen zu steuern: Wenn wir zum Beispiel im Haus eine Veranstaltung mit anderen Unternehmern haben und den gepierchten Azubi nicht fragen, ob er mithilft, dann überlegt er schon selber, warum er nicht wie alle anderen dabei sein durfte.

**Klaus Kaiser:** Klar ist aber: Wenn heute ein Drittel der Kinder in prekären Familienverhältnissen aufwächst, dann liegt es auf der Hand, dass der Ausbildungsbetrieb das nicht mehr kompensieren kann. Der Ansatz kann nur sein, in die frühkindliche Bildung zu investieren. Je kleiner die Kinder sind, je mehr kann man noch erreichen, um sie hinterher vernünftig auf den Weg zu bekommen. Unter der CDU/FDP-Landesregierung sind Familienzentren eingerichtet worden, die an den Kindergärten angesiedelt sind. Da gibt es dann Kurse, in denen vermittelt wird, dass man auch mal gemeinsam am Tisch sitzen kann, ohne dabei fern zu gucken.

**SWM:** *Oft wird bemängelt, dass unsere Bildungseinrichtungen zu sehr voneinander isoliert sind: Die Kindergärten bereiten die Kinder nicht adäquat auf die Grundschule vor, die Schulen wissen wiederum nicht, was die Ausbildungsbetriebe von einem Bewerber erwarten. Bestätigen Sie diese These?*

**Klaus Kaiser:** Definitiv. Die Bildungskarrieren scheitern meistens an den Übergabepunkten: Vom Kindergarten in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule, von der weiterführenden Schule ins duale System oder in die Universitäten. Wir müssen die Verknüpfungspunkte passgenauer machen.

**Ruth Echterhage:** Systemisch gibt es das sicherlich noch nicht. Aber bei uns in Neuenrade haben die Grundschule und die Kindergärten begonnen einen gemeinsamen Wertekodex zu erarbeiten, der dann in allen Bildungseinrichtungen vor Ort und mit Unterstützung der Eltern umgesetzt und gelebt werden soll.

**SWM:** *In welchem Schulsystem lässt sich das Ihrer Meinung nach am besten verwirklichen?*

**Klaus Kaiser:** Diese Diskussion halte ich grundsätzlich für unerquicklich – daran ▶

haben wir uns jetzt schon viele Jahre aufgehoben. Die Schulstruktur ist nicht entscheidend. Wichtig ist, dass guter Unterricht stattfindet – und dass das Ergebnis am Ende stimmt. Schenkt man einer Analyse der 25 erfolgreichsten Schulsysteme von McKinsey Glauben, ist das Ganze relativ einfach: Ausschlaggebend sind die Lehrer und, dass die richtigen Menschen Lehrer werden.

**Klaus Bourdick:** Es hängt oft von einzelnen Menschen ab, wie etwas funktioniert. Wir haben hier in der Region eine sehr gute Hauptschule, jetzt auch Verbundschule, mit der sehr engagierten Schulleiterin und Bundespreisträgerin Anna Möhne.

Sie hat aber die gleichen Rahmenbedingungen wie weniger engagierte Lehrer. Es wird hier nicht differenziert zwischen Leistungsträgern und Leuten, die nur mitschwimmen. Würde in der Wirtschaft nie passieren...

Man sollte also über mehr Raum und mehr Anreize auch für Lehrer nachdenken

**Ruth Echterhage:** Es kommt im Prinzip darauf an, was die einzelne Schule, was der einzelne Lehrer leistet. Es gibt gute Haupt-

schulen, und es gibt sicherlich auch nicht so gute Hauptschulen. Fakt ist aber, dass durch die eingeschränkte Empfehlung, nach der die Eltern selbst entscheiden können, auf welche Schule sie ihr Kind letztlich schicken, die Hauptschulen in den letzten Jahren total ausgeblutet sind. Verständlich: Jeder versucht natürlich, sein Kind irgendwie auf die bessere Schule zu bringen. In vielen Städten, gerade bei uns in der Gegend, können die Hauptschulen so nicht mehr überleben. Wenn sich nur zehn oder 15 Schüler pro Jahr dort anmelden, dann funktioniert das nicht mehr. Man muss sich andere Lösungen überlegen, etwa Schulen, auf denen man verschiedene Abschlüsse machen kann, oder die Kombination aus Haupt- und Realschule. Die andere Überlegung wäre, die Grundschule bis zum sechsten Schuljahr weiterzuführen, was aufgrund der immer niedrigeren Schülerzahl sicher in den nächsten Jahren machbar wäre.

**SWM:** Ihre Fraktion hat einen Antrag gestellt auf Umwandlung einer Neuenrader Hauptschule in eine integrierte weiterführende Schule, die dann auch Realschulab-

schluss und Abitur ermöglicht. Sie erhoffen sich dadurch unter anderem auch, dass ein bestimmtes Schulbetreuungsmodell zum Tragen kommt.

**Ruth Echterhage:** Es gibt eben Kinder, die mit gewissen sozialen Problemen in der Familie aufwachsen. Diese Kinder müssen wir erst mal erreichen, um sie durch ein Schulleben begleiten zu können und sie für ein Studium oder eine weiterführende Ausbildung fit zu machen. Die besagte Realschule arbeitet übrigens bereits mit den Grundschulen zusammen: Die Schüler, die im 4. Schuljahr entscheiden, dass sie zur Realschule wechseln, kriegen einen Paten zur Seite gestellt, der sie in das neue Schulsystem einführt und sie die ersten zwei Jahre begleitet. Die Paten erhalten von der Grundschule ein Briefing, in welchen Fächern noch Defizite bestehen und geben dann auch selbst Nachhilfe. Im neunten bzw. zehnten Schuljahr kommen dann die Unternehmer mit ins Boot, die den Übergang ins Berufsleben oder in eine weiterführende Ausbildung begleiten und weitere persönliche Hilfestellungen leisten. ▶

## Bewegen Sie Großes. Erleben Sie 6 Zylinder Diesel Fahrkultur.

E 300 CDI<sup>1</sup>

Ein Angebot der Mercedes-Benz  
Leasing GmbH<sup>2</sup>

Kaufpreis ab Werk	47.000 Euro
Leasing-Sonderzahlung	7.400 Euro
Laufzeit	48 Monate
Gesamtleistung	60.000 km
Mtl. Rate Leasing	440,- Euro
Mtl. Rate Haftpflicht und Vollkasko	59,- Euro

Mtl. Gesamtrate  
Business-Leasing  
plus **499,- €**

In der monatlichen Rate des neuen E-Klasse T-Modells ist mit Business-Leasing plus bereits eine fixe Prämie für Haftpflicht- und Vollkaskoschutz enthalten. Diese bleibt sogar im Schadensfall konstant.

<sup>1</sup>Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 8,9-9,4/5,9-6,1/7,0-7,3/100 km; CO<sub>2</sub>-Emission kombiniert: 185-192 g/km. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen.  
Abb. enthält Sonderausstattungen.  
<sup>2</sup>Die Preise für Geschäftskunden gelten zzgl. USt.



Mercedes-Benz

**JÜRGENS**

Jürgens GmbH, Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service,  
Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid, Schwelm  
info@autohaus-juergens.de, www.autohaus-juergens.de



Fordert kreative Ideen für eine größer werdende „Problemgruppe“:  
Klaus Bourdick, Bereichsleiter Berufsbildung bei der IHK Arnsberg.

**Klaus Kaiser:** Ein derartiges Engagement seitens der regionalen Unternehmen, sich um die jungen Leute zu kümmern, ist extrem



„Das Engagement seitens der regionalen Unternehmen, sich um junge Leute zu kümmern, ist extrem wertvoll“, sagt Klaus Kaiser.

wertvoll. Denn das war vor zehn, 15 Jahren noch nicht so. Damals hieß es: Wer nichts tut und im Schulsystem außen vor bleibt, der

hat eben Pech gehabt. Diese Einstellung hat sich gewandelt – und das ist zu begrüßen. Genauso begrüßenswert ist die Akzeptanz dafür, dass man für Bildung mehr Geld ausgeben muss. Aufgaben für Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Wir alle wissen mittlerweile, dass wir den Bildungsstandard verbessern müssen, wenn wir den Reichtum unserer Gesellschaft halten wollen.

**Ruth Echterhage:** Dazu muss man allerdings sagen: Für größere Unternehmen ist es sicher kein Problem, jemanden aus dem Personalbereich für die Betreuung von Bewerbern und Auszubildenden abzustellen. In einem Zehn-Mann-Betrieb sieht das wieder anders aus, da ist es sicherlich nicht immer möglich, eine zusätzliche Betreuungsleistung zu bieten.

**SWM:** Was für Impulse in Sachen Bildung wünschen Sie sich denn von der Politik?

**Klaus Bourdick:** Wir haben sehr viele Reformen gemacht, jetzt müssten wir sie auch einfach mal wirken lassen. Ich halte zum Beispiel Kopfnoten für eine sehr richtige

## Mit dem Bürostuhl bis zu 45% Energie sparen!

Einfache und kostengünstige Nachrüstung · CO<sub>2</sub>-Ausstoß senken · KfW gefördert



Mit einfach nachrüstbarer Funktechnik wird der Bürostuhl zum Energiesparwunder.

- ☞ Unkomplizierte Installation
- ☞ 25% Förderung durch die KfW
- ☞ Wartungsfreie Funktechnologie
- ☞ Sicherheit gewinnen
- ☞ Neubau-Installationskosten bis zu ca. 25% senken
- ☞ Umbau-Installationskosten bis zu ca. 60% senken

**Funk**technik

Einrichtung. Nicht zur Disziplinierung, sondern um den Lehrern eine Möglichkeit zu geben, zwischen dem, was derjenige fachlich kann und seinem Verhalten zu unterscheiden. Ohne Kopfnoten können sie nicht sagen: Dieser Deutschaufsatz war eine vier, weil du dich im Unterricht nicht gut verhältst. Eltern kriegen eine Rückmeldung zu dem Thema - ob sie darauf reagieren, steht auf einem anderen Blatt.

Außerdem würde ich klare Strukturen befürworten, denn wir haben bereits viele verschiedene Bildungsprogramme über Landes- oder Bundesmittel, die alle in die gleiche Richtung zielen. Für die Berufswahl-orientierung tut das Ministerium für Wirtschaft etwas, das Ministerium für Schule ebenfalls – aber das alles ist nicht wirklich miteinander koordiniert.

**Klaus Kaiser:** Deshalb sehe ich Notwendigkeit von regionalen Bildungsnetzwerken, in denen – von den Kammern über die Schulen über die Weiterbildungseinrichtungen bis hin zu Gewerkschaften und Arbeitgebern – alle bildungspolitischen Akteure vertreten sind. Im Hochsauerlandkreis ist das meiner

Information nach bereits ganz gut angelauten. In so einem Rahmen kann man eruieren, wer was macht und welche Maßnahmen in einer Region sinnvoll sind. So ein Bildungsnetzwerk ist die optimale Clearingstelle – zumal wir in der Pflicht sind, das System für Schüler oder Arbeitslose transparent zu machen. Man spielt dann auf einer Ebene und nicht gegeneinander.

**Ruth Echterhage:** Ich würde mir wünschen, dass man nicht einfach mehr Geld in die Bildung, sondern ganz konkret in eine bessere Betreuung gesteckt wird. Und dass man insgesamt eine bildungspolitische Debatte in Deutschland anstößt, in deren Rahmen ein gemeinsamer Bildungsinhalt und Wertekodex definiert wird und vor allem die Eltern einbezogen werden. Schule kann nicht komplett eine fehlende Erziehung auffangen.

**Klaus Bourdick:** Wir haben im Moment 16 verschiedene Bildungssysteme innerhalb Deutschlands. Das ist ziemlich viel. Wenn ich in ein anderes Bundesland wechseln möchte, dann ist das schon schwierig, weil meine Kinder nicht nahtlos vom einen ins

andere Schulsystem wechseln können. Man könnte durchaus darüber nachdenken, ob wir wirklich in so einem kleinen Bereich 16 verschiedene Systeme brauchen.

**Michael Grillo:** Was die Hochschulen angeht, betrachte ich die aktuellen politischen Entwicklungen mit einer gewissen Sorge – weil nicht klar ist, was jetzt mit den Studierendenbeiträgen passiert, die ja fälschlicherweise immer als Gebühren bezeichnet werden und der sogenannte Hochschulpakt ausläuft, dann haben die Hochschulen ein massives Problem. Dank der Beiträge haben wir gerade wieder einen Qualitätsstandard erreicht, der sich einigermaßen sehen lassen kann. Ich erinnere mich mit Grauen an die Zeit zurück, in der uns die Industrie fragte, mit welchen PCs und Maschinen wir eigentlich lehren. Das waren katastrophale Zustände. Sicher kann man jetzt darüber nachdenken, die Beiträge jetzt wieder etwas zu senken – aber wir brauchen weiterhin Geld, um die Bildungsqualität der Hochschulen zu halten. *Tamara Olschewski | to@swm-redaktion.de, Alexandra Brandt, Torben Feil* ■

**WIR BAUEN ZUKUNFT**

**Lehde**

**Fortschritt aus Tradition**

Generalunternehmer  
Stahlbetonfertigteilterwerk  
Bauunternehmung

J. Lehde GmbH  
Sassendorfer Weg 8  
59 494 Soest  
Tel. 0 29 21 / 89 06 - 0  
Fax 0 29 21 / 89 06 - 77  
info@lehde.de  
www.lehde.de